

2. Weihnachtsfeiertag 26.12.14, Mt 1, 1-17
Pfarrerin Stefanie Stock

Wohl die meisten von uns, liebe Gemeinde, kennen die Namen ihrer Großeltern. Vielleicht einige auch die Namen deren Eltern, und deren Eltern...?

Ab einem gewissen Punkt wird es aber schwierig, Namen zu nennen und Bezüge aufzuzeigen. Da hilft ein Stammbaum, der einem die Abstammung vor Augen führt und die Frage beantwortet „Wo komme ich eigentlich her?“

Unser Predigttext heute ist so ein Stammbaum. Wenn man ihn hört – wie Sie es gleich tun werden – kann man sich kaum alle Namen merken. Muss man auch nicht. Einige Namen werden Ihnen vertraut sein – ebenso die Geschichten, die Sie mit ihnen verbinden; andere Namen werden ihnen fremd sein. Horchen Sie einfach auf:

Ich lese im Matthäusevangelium im ersten Kapitel:

Jesu Stammbaum

1 Dies ist das Buch von der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. 2 Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. 3 Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram. 4 Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon. 5 Salmon zeugte Boas mit der Rahab. Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. 6 Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der Frau des Uria. 7 Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa. 8 Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija. 9 Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia. 10 Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia. 11 Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. 12 Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel. 13 Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Asor. 14 Asor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud. 15 Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob. 16 Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus. 17 Alle Glieder von Abraham bis zu David sind vierzehn Glieder. Von David bis zur babylonischen

Gefangenschaft sind vierzehn Glieder. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Glieder.

Der Evangelist Matthäus hat Jesu Stammbaum an den Anfang seines Evangeliums gesetzt. Spannend! Denn eigentlich hätte er ja schreiben müssen: „Gott zeugte Jesus mit Maria“ – und das war’s. Matthäus will vermitteln, dass mit Jesus Christus etwas Neues beginnt, das jedoch in Kontinuität zum Alten steht. Es soll nicht vergessen werden, wo Jesus her kommt, die Traditionen, die Geschichten und die Erfahrungen, die Gottes Volk, mit Gott gemacht haben.

Zwei Geschichten der Vorfahren Jesu greife ich heraus und möchte ich mir, zusammen mit Ihnen, in Erinnerung rufen.

Angefangen bei Rut. „Boas zeugte Obed mit der Rut.“

Rut hat ihr eigenes Buch im Alten Testament. Es beginnt damit, dass ein jüdisches Paar mit ihren Söhnen ins Ausland geht. Einer der erwachsenen Söhne heiratet Rut. Er lebt aber nicht lange. Nach seinem Tod (und dem Tod dessen Bruder) standen Rut und die Schwiegermutter Noomi mittellos da und zogen nach Israel in ein für Rut fremdes Land. Rut diskutierte mit ihrer Schwiegermutter mit den Worten: „[Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.](#)“

Rut 1,16

Mutig, diese Frau und fürsorglich! Auch nicht dumm, denn sie machte sich kundig, wie die Rechtslage in ihrem Fall war, in dem fremden Land.

Jedoch wählte sie nicht zuerst den Rechtsweg um sich und ihre Schwiegermutter zu versorgen. Ihre Recht schaffende Art hatte sich herum gesprochen. Auch zu Boas. Eben dieser Boas schlief zur Erntezeit draußen. Rut – von ihrer Schwiegermutter geschickt – schlich sich an und schlüpfte unter seine Decke zu seinen Füßen. Als er nachts aufwachte bekam er einen großen Schreck. Da lag eine Frau zu seinen Füßen! Als der Schreck überwunden und ihre Identität geklärt war, äußerte er Respekt für ihr Verhalten, dass sie nicht den „jungen Männern nachgegangen“ sei – sondern eben zu ihm. Er versprach ihr, sich um ihre rechtliche Situation am nächsten Morgen zu kümmern und lud sie ein, zu bleiben. So schlief Rut bis zum Morgen zu seinen Füßen und wurde am Folgetag Boas Frau.

Halten wir fest: Unter Jesu Vorfahren war also eine nicht-jüdische Ausländerin, die erst ins Volk hinein geheiratet hat; eine Emigrantin, die klug war, loyal, die wusste ihre Waffen zu gebrauchen und die sich für den Glauben an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs entschieden hat. Mancher von uns hat sich vielleicht auch im Laufe seines Lebens für den Glauben entschieden – während andere schon hineingewachsen sind.

Ich zitiere den Predigttext: „Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. Isai zeugte den König David.“

Der große König David! An dieser Figur bleibt man bei der Aufzählung der Namen natürlich hängen.

In jungen Jahren war Gottes Wahl zum König auf ihn gefallen. Nicht auf seine Brüder – einer stärker als der andere – sondern auf den kleinen, unscheinbaren Jungen, den Schafhirten. Gott hat auf den vermeintlich Schwächsten gesetzt: den jungen David. Und David hat auf Gott gesetzt. Viele unserer Psalmen werden daher ihm, dem kleinen Harfe spielenden Hirtenjungen, zugeschrieben.

Im Laufe der Zeit hat Gott David groß raus gebracht: Im Kampf gegen Goliath, gegen die Philister allgemein und letztendlich hat Gott ihn zum König über sein Volk gemacht. Bekannterweise hatte David aber auch eine wirkliche Schwäche: die Frauen. Das ist ja eigentlich gar nicht verwerflich, so lange man sich dabei innerhalb von Recht und Gesetz bewegt. Diese übertrat David jedoch. Und zwar:

David blickte sich vom Dach seines Königshauses aus um. Da fiel sein Blick auf eine badende Schönheit. Sogleich war es um ihn, um seinen Verstand, und auch um seine Moral geschehen. Was muss das für ein Anblick gewesen sein?! Sofort ließ er sie zu sich kommen. Von dieser Begegnung wurde sie schwanger. Batsebas Schwangerschaft versuchte er dem Ehemann unterzuschieben – was allerdings misslang.

Also sorgte König David dafür, dass Batsebas Ehemann Uria an der Front der aktuellen Kämpfe umkommt, damit er die Witwe zu sich nehmen konnte. Nicht ganz integer, dieses Verhalten. Während er sein Glück suchte, übertrat er die Gebote nicht Ehe zu brechen und nicht zu töten.

Kann denn Liebe Sünde sein? In Davids Fall schon.

David ist gleichzeitig ein gutes und ein schlechtes Vorbild. Auf diesen Mann mit seinen Stärken und Schwächen mit seiner Gottestreue und seinem Übertreten der Gebote, auf diesen David, bezieht sich Jesu Stammbaum. Jesus ist aus dem „Hause Davids“.

Rut und Boas, Batseba und David...:

Das sind Menschen, die es nicht nur leicht hatten, sondern Lösungen für ihre Probleme suchten und fanden. Mal gute, mal weniger gute. So wie wir auch, liebe Gemeinde.

Insofern sind wir ihnen ganz nah.

Eine Frage vom Anfang der Predigt möchte ich aufgreifen. Sie lautete: „Wo komme ich eigentlich her?“ – oder wenn wir auf uns als Gemeinde schauen: „Wo kommen wir Christen eigentlich her?“

Wir nennen uns „Christen“, nach Jesus Christus. Durch unsere Taufe werden wir aufs aller Engste mit Jesus Christus verbunden. Am Kreuz starb Jesus Christus für uns – trug unsere Schuld und überwand sie.

Luther nennt diese extreme Verbundenheit, dass Jesus Christus unsere Position vor Gott einnimmt und zum Positiven wandelt den „fröhlichen Wechsel“. Jesus nimmt unsere Schuld, wir seine Schuldfreiheit.

Die Verbindung ist keine genetische, sondern eine spirituelle, geistliche.

Da könnte uns eigentlich egal sein, wer da wen gezeugt hat, bevor Jesus Christus als Baby auf die Welt kam. Diese Meinung entspricht zum Beispiel Paulus. Der Mensch Jesus war ihm völlig gleich – Christus hingegen das Wichtigste auf der Welt.

Der Evangelisten Matthäus dachte da anders. Ihm war das, was man anfassen kann, wichtig. Gott wurde Fleisch und Blut. Ganz konkret. Als Baby, als Mensch in der Krippe. Gottes Kommen hat eine Zeit, einen Ort und eben auch eine menschliche Gestalt im Jahre Null. Gott wirkt eben nicht nur im luftleeren Raum, sondern in der Menschheitsgeschichte.

Und Gottes Geschichte startete eben mit seinem Volk.

Am Anfang des Matthäusevangeliums steht daher dieser Stammbaum, der Gottes Geschichte mit den Juden Generation für Generation nachvollzieht.

Am Ende des Matthäusevangeliums stehen dann diese Worte:

(Mt 28,18-20):

„Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den

Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Jesus Christus ist immer da. Schwer vorstellbar. Am Anfang kann man ihn sehen: Fleisch und Blut, geboren von Maria. Ganz Mensch.

Nach der Himmelfahrt, am Ende der Jesus-lebt-auf-der-Erde-Geschichte kann man ihn nicht mehr sehen. Ganz Gott. Er ist nicht nur an einem Ort – sondern nun überall anwesend. Er ist bei uns.

Könnten wir Menschen es besser haben, als einen Gott zu haben, der weiß wie es ist, als Mensch zu leben – mit wirklich allem, was dazu gehört?

Und während wir unseren Weg gehen, mögen wir alles halten, was Jesus Christus befohlen hat, sagt Matthäus zum Schluss. Vor Jesus gab es Menschen, die versucht haben, sich an Gottes Lebensweisungen zu halten – und nachher auch.

Aber anders als Gottes Volk vor Jesu Geburt wissen wir, dass Gott selbst Mensch wurde und Nachfahren im Glauben, Jünger gewonnen hat – ohne genetische Verbindung zum Judentum; dafür aber mit einer engen geistlichen Verbindung zu Gott, dem Vater Jesu Christi, der voll Gnade ist.

Jesus Christus, der an Weihnachten in die Welt kam, ist das Zentrum der Geschichte, der Dreh- und Angelpunkt.

Jesus Christus, der in der Taufe sich mit uns verbindet, ist zugleich auch das Zentrum unserer Lebensgeschichte.

Wie Jesu Vorfahren, suchen und gehen wir unseren Weg. Wir managen unseren Alltag: Mit Lebensweisheit, mit unseren Träumen und Begierden (wie David) und mit unserem Verantwortungsbewusstsein und Mut (wie Rut). Wir leben unser Leben mit allem, was dazu gehört.

Da tut es manchmal gut, mal nicht im Klein-Klein des Alltags zu versinken, sondern auf das große Ganze, auf unser Leben als Lauf zu schauen. Nicht nur „Wo komme ich her?“ zu fragen, sondern auch „Wie ist denn mein Lebensweg so verlaufen?“

Unser Leben hat einen Bezugspunkt – den gleichen, wie die Weltgeschichte.

Dieses Zentrum sagt uns: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“

Vielleicht haben Sie Lust und Gelegenheit mal auf Ihr Leben als Ganzes zurück zu schauen:

Zum einen: im Vertrauen, dass Gott dabei war, jeden Tag.

Und ebenso: im Wissen, dass Jesus Christus (aus Gottes Volk stammend) zur Vergebung unserer Sünden die Welt kam.

Und der Friede...